



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelößtem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

In sich begreifende Den Zustand der Kirchen Gottes Von Herabsendung
des H. Geistes biß zur zweyten Ankunfft Christi

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1733

VD18 80480446

Vierzehende Red-Verfassung. Von den Kirchen-Geschichten des siebenden
Sæculi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72745)

Von der Freygebigkeit grossen Herren gegen den Armen. 343

und Strahlen wandlen und handeln mögen! Gibe den Catholischen Potentaten Gnad und Verstand, damit sie deinen eingebornen Sohn in seinen Stadthaltern allhier auf Erden erkennen, ihr Apostolisches Ampt verehren, und mit ihrem Schwerdt zu der Ehr Gottes, Erbauung der Kirchen, Vermehrung des Glaubens, Zerstoörung der Ketzerey und Aufnembung der Christenheit dienen mögen! Theile ihnen mit ein Väterliches Herz gegen ihren Unterthanen, weil ja dein Eingebornen

Sohn kein andre Regierungs-Art weder in seinem Evangelio gelehret, noch in seinem Exempel vorzeigt als die Väterliche / in gedenck, daß einer ober ihnen seye, der gleiches mit gleichem widrumb einmässe! Sende ihnen den Geist der Mild- und Barmherzigkeit, damit sie und wir von dir Gnad und Barmherzigkeit erlangen mögen, durch Jesum Christum unsren Herrn Amen.

Math. XX. 25.



Sierzehende Red: Verfassung.

Von den Kirchen-Geschichten des siebenden Sæculi.

Über die Wort der hohen Offenbahrung des H. Joannis XI. 1.

Et datus est mihi Calamus similis Virgæ, & dictum est mihi: Surge, & metire Templum Dei, & Altare & adorantes in eo &c.

Und es ist mir ein Rohr gegeben worden / gleich einem Maaß / Staab / mit dem Befehl / das ich solte aufstehen / und den Tempel / wie auch den Altar / und die vor selbem anbetten / ab- und ausmessen.

Er ungemeine Wachsthumb der Kirch Gottes in Befehrung so vieler Fürst- und Königlichem Persohnen in unsrem Occident, von deme wir zuvor oben im zweyten Lehr- Stuck vorgehender Red. Verfassung gesagt haben, ist dem H. Joanni billich unter dem Sinnbild eines Maaßstabs vorgestellt worden, um aus selbem abzunehmen, wie weit nach der Hande der Catholische Glaub in unsrem Occident sich ausstrecken, und wie sehr sich die Christ- Gläubige vermehren wurden; doch wurde ihme so gleich im folgenden Vers darauf verbotten, daß er den außern Theil nit weisen sollte, seitmahlen dieser den Heyden zuverwüsten Preiß gegeben worden, welches dann die Verwüstung des Orients in gegenwärtigen siebenden Sæculo anzugegen scheinet. Zu dieser greulichen Tragödie nun hatte Ursach geben der unglückselige Kayser Phocas, welcher, nachdeme er Kayser Mauritium, wie auch seine ganze Königlische Familie auf eine so grausambe Weis, als wir gehört haben, lassen niederhauen, hat er auch seine Generalen als wie dem Commentiolum und Germanum vom Brod gethan: Weilen er nun weder Geld, noch Macht, noch Soldaten, noch Officiers, noch Herr, noch Muth mehr hatte, den Persern zuwiderstehen, so namben sie

Apoc. XI. 1.

C. Cit. 7.

Pomp Letus in Pbo. ca.

dann ohngehindert ein ganz Syrien, Capadocien, Paphlagoniam, Galatiam und das kleinere Ahen, da hiezwischen die Hunnen aus Thracia auf anderer Seiten das Römische Reich beunruhigten. Wie nun Heraclius zum Regiment komben, wolte er zwar die Hunnen durch grosse Geld-Summen auf seine Seiten bringen, als er aber von ihnen gar schändlich betrogen worden, mußte er die Perser haufen lassen, wie sie wolten, welche dann auch Africa und die Stadt Carthago einmamben. Sie waren aber nit nur Feinde des Römischen Reichs, sondern und hauptsächlich auch des Glaubens und der Gläubigen, seitmahlen ihr König Chosroes II. oder der Jüngere / als Heraclius mit ihme wolte Frid machen, unter andren Conditionen und Bedingnussen auch diese gesehet, das sein ganzes Reich Christum verlaugnen, und das Persische Feuer anbetten sollte. Im Jahr 614. nambe Chosroes das H. Land ein, verwüstete die heilige Oerther, eroberte die Stadt Jerusalem und zugleich auch das heilige Creuz, so Helena die Mutter Constantini gefunden hatte. Verwunderlich ist es, das die Perser sich nit getrauet das H. Creuz anzuschauen; seitmahlen solches also verschlossener und unter eben demselbigen Siggill, wie sie es fortgeföhret, wider zuruck gesändet, in welchem sie behuttsamer waren

Theoph. I. 18. Mi- scel.

Theoph. I. Cit.

ren als einstens die Bethlamiter, welche die
 I. Reg. VI. Arch Gottes so vorwiegend beschauten,
 19. aber deswegen auch sehr empfindlich ge-
 strafft worden. Diese Verwüstung der
 H. Stadt Jerusalem beschreibet der H.
 Joannes deutlich genug in obcitirten XI.
 Apoc. XI. Capitel, und wann er von zwey Gezei-
 gen redet, so sehe selbe an vor den H.
 Zachariam Patriarchen von Jerusalem,
 der ingleichen mit dem H. Creuz in Per-
 sien geführet worden; der anderte aber
 wegen Mangel der History uns unbekand
 ist, wann es nit der H. Antiochus Abbt
 des Closters Laura, als welcher dise Hin-
 wegführung des H. Creuzes wie ein an-
 dter Jeremias mit hundert und neun und
 zwanzig Homilien oder Reden so wehe-
 mützig beklaget. Wann der H. Joannes
 Apoc. I. schreibet, es seye die Arch im Himmel
 Cit. 7. 19. gesehen worden / hat er meines Behalts
 eben diese Wunder = volle himmlische Pro-
 tection und Beschirmung des H. Creuzes,
 wie einstens der Archen unter ihren Fein-
 den, wollen anzeigen. Theophanes schreibet,
 Ibenph. König Chosroes habe die Christen, so
 Miscell. 1. dazumahl Jerusalem bewohnet, an die Ju-
 18. den umb gar einen geringen Preiß verkauf-
 fen lassen, so eben die rechte Herren, oder
 vielmehr die gröste Tyrannen hierzu wa-
 ren, wie sie dann selbe auf die grausambste
 Arthen hingerichtet, deren an der Zahl nit
 weniger als neunzig tausend gewesen.
 Aus welchem genugsamb erhellet, was dieser
 Wütrich Chosroes vor eine Verwüstung in
 den Orientalischen Kirchen verursachet, und
 wie billich diese Begebenheit dem H. Joanni
 Amos. III. in einem besondern Gesicht vorgestellt
 7. worden, diemeil ja geschrieben siehet:
 Das GOtt nichts zuthun pflege / so er
 nit zuvor seinen Propheten pflege zu of-
 fenbahren.

Wie Kayser Heraclius die Perfer geschlagen, und das heilige Creuz widrumb erobert habe.

Im folgenden zwölfften Capitel der ho-
 Apoc. chen Offenbahrung erschiene eine Ma-
 XII. 1. tron im Himmel mit Sonn und Mond
 und Sternen bekleydet / so da einengrossen
 Streit mit dem rothen Drachen hatte. Dies-
 ser rothe Drach scheint kein andrer zu seyn
 als oberwehnter grausambe König Chos-
 roes, derganz voll angefüllet ware von Ver-
 folgung und Blut der Glaubigen. Die glanz-
 zende Frau aber steller vor die Haupt = Kirch
 zu Constantinopel unter den ersten Jahren
 Kayfers Heraclii, zumahlen da er wieder
 den Chosroem zu Felde zoge, wo er sich,
 Theoph. wie auch sein Kayserthumb und seinen Feld-
 I. Cit. Zug nach GOtt der Vorbit der Seeligis-
 ten Jungfrau und Mutter Gottes Maria,

so wahrhaftig jene gesternte Frau ist, an-
 befohlen hatte, erfahrte auch in der That
 selbst, daß diese erchwöcklicher seye als
 alle Kriegs = Meer / wie er dann so gleich
 Cant. VI. bey erster Schlacht den Persischen Gene-
 9. ral Sarbarum überwandte, hernach selbst
 in Persien einrückte, die übrige Armeen
 zusammen schlug, und eine unzählbare
 Menge gefangen bekommen, gleich er
 dann funffzig tausend Perfer freywillig wid-
 rumb loß gabe. Er machte auch sehr grosse
 Beute, brennete die Königliche Lust = Häu-
 ser ab, löschte ihr so genantes heiliges Feuer
 aus, und kehrte Sig = reich nach Constan-
 tinopel. So ergienge es auch den Persern
 in folgenden Feld = Zügen nit viel besser,
 zumahlen Heraclius den Chosroem auch
 aus seiner Residenz Stadt Ctesiphon her-
 auf jagte, ja so weit herumb tribe, biß er
 in den Haß seiner Generalen und des Volcks
 ja so gar seines eignen Sohns Siroes wie
 ein andrer Sennacherib verfallen, der ihne
 gefangen nemben, und mit Pfeilen lassen
 Cedrenu. zu Todt schiessen. An. 13. Bey diesem allem aber
 Heraclii. spahnen doch auch die arme Christen,
 wo nur die Perfer hinkomben, wenig Sei-
 den, zumahlen die Kirchen und Clöster von
 ihnen beraubt und zerstöhret, die Wahr- und
 Rechtglaubige aber entweder zur Nestoria-
 nischen Ketzerey, oder zur Verleübrung ihrer
 Güter und des Lebens gezwungen wur-
 den. Worauf dann zwischen Siroes Sohn
 und Nachfolger des Chosroes, und Kay-
 ser Heraclio solcher gestalten Frid geschlos-
 sen wurde, daß die Perfer dreyhundert Kö-
 nische Feld = Zeichen, wie auch alles, was
 sie bishero dem Kayser abgenommen, zu-
 sammt dem H. Creuz widrumb müßten
 herauf geben. Dieses geschache im Jahr
 Christi 627. den 14. Septembris. Folgen-
 des Jahr An. 628. an eben diesem Tag,
 wo der Frid geschlossen worden, nemlich
 den 14. Septembris hielt Kayser Heraclius
 gar einen herrlichen Triumph zu Jerusa-
 lem, willens das H. Creuz auf seinen
 Sridas in Schultern durch eben die jenige Porten
 Heracl. hinein zutragen, durch welche der König
 Baron. der Königen solches am H. Charfreytag
 An. 628. herauf zum Berg Calvarien getragen hatte,
 allein da er zum Stadt = Thor hinzukambe,
 kundte er keinen Schritt mehr für sich kom-
 ben. Die Ursach dessen erinderte dem Kay-
 ser der H. Patriarch Zacharias, sprechende:
 O Kayser / daß will sich nit ge zimmen/
 das du mit Kayserlichen Geschmuck daß
 Zeilige Creuz herein tragest / welches
 der König der Himmlen mit Dörner
 Gedönet / und Blut übernommen in sei-
 nem armen Rock zur Stadt hinausge-
 tragen. Nachdeme nun der Kayser seine
 Staats = Kleider ab = und einen Fuß = Sack
 angeleget, sehet da kundte er daß H. Creuz
 ohne

ohne einkige Beschwehden bis zu jenem Orth, allwo es ehedessen gestanden ware, fortbringen. Zur ewigen Gedächtnuß dessen begehret die Kirch Gottes daß Fest hiervon den 14. September unter dem Titel Kreuz Erhöhung / dieweilen an diesem Tag der Stammen des H. Creuzes aus den Händen ihrer Feinden widrumb zur Verehrung der wahren Christgläubigen auf- und ausgesetzt worden, umb welches wir dem König der Glory hiemit auch allschuldigsten Dank, Lob, Ehr und Preiß wollen erstatter haben.

Vom Reich des Mahomets.

M XIII. Capitel der hohen Offenbarung sahe der H. Joannes ein fürchtliches Abenteuer aus dem Abgrund des Meers herauf steigen, so sieben Säpfer und zehen Sörner hatte / auf jedem Haupt aber truge es eine Cron, worauf Gottslästerliche Mahmen stunden. Dieses siebenköpffige Abenteuer sehe ich an vor das Reich des Mahomets, welches sieben hundert Jahr lang bey den Arabiern und Saracenen bestanden, so die Kirch Gottes ohne Unterlaß verfolget, welches die H. Schrift unter der zehenden Zahl pflegt anzuzeigen. Nichts ist bedaurlicher, als das die Histori des Gottschänderischen Mahomets und seines Reichs der Finsternuß, dergleichen Unglückseligers noch nie mahl aufgestanden, von den Scribenten nit ordentlich aufgezeichnet worden. O! Was wurden wir vor grausambe Tragödien, zumahlen in Orient sehen, wann dieses geschehen wäre, wiewohl sie sich auch, wenigst zur See, bis in Spanien ausgebreitet. Dieser Mahomet wurde zu Mecha in Arabien auf die Welt geschüttert: sein Vatter ware ein Heyd, Nahmens Abdala, und seine Mutter eine Jüdin, hiesse Eumene, gar schlechte Leuthlein. Mahomet verdingte sich zu einem Kauffmann, allwo er Gelegenheit des öfftern in Egypten zureisen, und mit allerhand Leuthen umbzugehen hatte: Nach dem Todt seines Herrns erheurathete er seine Wittib die Chadiga, und mit selber auch ihre Gütter. Er ware ein Erzschalck, der größte Gleisner, und stiege in der Hoffarth so weit, das er nit nur die Mächtige dieser Welt, sondern auch Christum selbst von seinem Thron, und sich an statt dessen hinauf zuschwingen, mit Blut und Mord suchte. Er erfrechte sich der Welt neue Gesäß, neue Maaf und Ordnung, ja eine ganz neue Religion vorzuschreiben, da er doch selbst der größte Ignorant ware. Damit er mit seinem Fabelwerck alle Völcker in sein Netz lockete, hat ers zusammen geschweiffet aus R. P. Gelatii gepred, Kirchen / History III. Th.

dem Heydenthumb, aus dem Judenthumb, und aus dem Christenthumb. Von den Heyden nambe er die Auguria und Opfer der lebendigen Thieren, von den Juden die Beschneydung, und daß man keine Bilder verehren solte, und von den Christen das Fasten, das Wallfahrten und einige Resticken von Christo und seiner Hochwürdiggen Mutter. Mit den Christen machte er einen Bund, Krafft dessen er sie überall, wo sie wären, erdulden wolte, wie das Original hiervon in einem Carmeliter Closter auf dem Berg Carmelo noch seyn solle, alleinig im 9ten und 47. Capitel des Alcorans lautet es ganz anderst, nemblich das sie die Ungläubige (uns Christen verstehend) solten niederhauen, binden, in die Gefängnuß werffen, so fern sie das Mahomerische Gesetz nit wolten oder solten annemen. Man sagt, ein Nestorianischer Mönch, Nahmens Sergius, seye sein Lehrmeister zu dieserley Renck- und Schwencen gewesen, alleinig, meines Behalts, wird wohl dieses Ampt, aus gerechtem Urtheil Gottes, Lucifer selbst vertreten haben, als durch dessen Rath und That dieses Greul der Verwüstung in die Welt, zum Schröcken und Geißel der Christenheit eingeführet worden, widrigen Falls nit Menschlich möglich gewesen bey sothaner Confusion und ungeschickten Regenten, das solches so weit kommen, oder bis hiehero hätte können fort- und hinaus dauern, obwohlen Kayser Heraclius auch nit wenig Schuld daran traget, als welcher dieses Reich der Finsternuß, da es noch gering und verächtlich ware, hätte sollen und können untertrucken, und in der Aschen erstrecken, nichts destoweniger in eine so gefährliche Flamme hat lassen ausbrechen, die weder er noch seine Nachkömmlinge nimmermehr haben können auslöschen, ja welche das ganze Orientalische Kayserthumb nach der Hande völlig verschlungen hat. Dann ob zwar Mahomet selbst im Jahr Christi 631. schon in sein Orth abgangen, wie die Schrift vom Todt Juda redet, wo er sich außser Arabien noch nit ausgebreitet, so haben doch seine Nachfolger wie Abubecher und nach ihm Homar, durch Hülffe der Saracenen, so An. 634. aus dem Kriegs-Heer Heraclii zu ihnen übergangen, umb weilen sie ihren gebührenden Sold nit bekommen, und noch darzu als Hund gehalten wurden, also umb sich gegriffen; das sie, ersagtes Jahr noch, die Kayserliche Völcker verschiedentlich schlugen, folgendes Jahr aber Damascum, Syrien, Egypten, und An. 637. schon Jerusalem eingenommen, woraus doch Heraclius zuvor das H. Kreuz und andre Kirchen-Schätze gezogen hatte. An. 639. eroberten sie Antiochiam, und das ganze

Vid. Lect. 2. No. 3. XII. Sept.

Apo. XIII. 3.

Gen. XXXI. 7. Num. XIV. 22.

Theoph. Cedren. Damasc. de Heres. in Fine.

Alcor. Sura. 7. § 47.

1. 1. 25.

1. 1. 25.

Sagredo in Hist. Turc.

Königreich Persien. An. 647. durchstreiffen sie ganz Africam, und An. 653. namen sie die Inseln Cypren und Rhodus ein, allwo sie zugleich auch den grossen Colossum Solis; so eines aus den sieben alten Welt-Wundern ware, zerstörten. Worauf es dann Lyciam, Ciliciam und das kleinere Asien gälte. Und also gieng es fort in den folgenden Säculis. Diese Ublen aber deutete vor ein erschrocklicher Comet - Stern gleich einem Schwerdt gestaltet, so sich im Jahr 632. sehen lassen, von dem man billich sagen kunde, was dort Ezechiel von eben dergleichen Göttlichen Nach - Schwerdt sagte: *Gladius exacutus est & limatus, ut coedat victimas, exacutus est, ut splendeat, limatus est: Dis ist ein wohl geschärfftes, polirtes Schwerdt / es ist geschärffet / umb die Nach - Opfer Gottes zuschlagen / es ist polirret / damit es weit und breit erglanze.* Es komben aber diese Saracenner, welche dem Machomet zugefallen, und seinen Blut- und Mord - Fahnen, verstandner massen, empor gehedet, keines Weegs her von der alten Sara, wie einige ihnen einfältig einblöden, sondern entweder vom Chaldäisch- und Hebräischen Wort Sarack, welches so viel als Rauben heisset, oder von einem gewissen Land - Strich in Arabien, so Sara heisset; Waren also die Saracenner, Arabier, und die Arabier Agariener von der Agar Mutter des Ismaels, nit von der Sara Mutter des Isaacs. Es nennen aber die Arabier selbst den Mahomet einen Sohn Ismael, in welchem sie es so übel nit treffen, zumahlen von diesem geschrieben steht: *Hic erit ferus homo, manus ejus contra omnes, & manus omnium contra eum, & ð Religione universorum fratrum suorum figet tabernacula: Dieser wird ein wilder Mann werden / er wird alle anstreiten / und hinwiderumb von allen angestritten werden / er wird sein Lager gegen über seiner Brüder aufschlagen / zuverstehen, umb mit ihnen in ewigen Unfriden zuleben.* Wir werden von diesem Reich instänfftige noch sehr vieles zusagen bekommen; Von seiner Religion oder vielmehr von seiner Superstition aber unter dem Absatz von den Kezern noch ein und andres anfügen.

Von den Römischen Päbsten dieses siebenden Säculi.

LXVII.

Sabinianus ein Tolcaner ware ehedessen Nuntius Apostolicus zu Constantino-pel vom H. Gregorio dem Grossen dahin gesänder. Es schreiben ihm die Authores gemeinlich nach, das er dem Weis er-

geben, und den Schriften seines H. Vorfahrers Abhold gewesen seyn solle, welches doch keinen Grund hat, gleichwie auch jenes nit, das er die Gloggen in die Kirchen zum ersten solle verordnet haben. Er befahle, das vor dem Hochwürdigem Gutt ein ewiges Licht solle gebrennet werden. Starbe nit nach fünff Monathen, wie einer dem andren ohne Grund nachschreibet, sondern nach einem Jahr und 5. Monath den 13. Sept. An. 606.

LXVIII. Bonifacius III. ein Römer ebenfalls Päbsterlicher Botschaffter und zwar zum Kayser Phoca: erhielte auch von ihm, das dem Patriarchen von Constantino-pel Oecumenicus oder allgemeiner Patriarch ab, und den Römischen Päbsten, denen solcher, Jure divino, aus Göttlichem Rechr / zukommet, zugestanden wurde, verordnete in einem zu Rom gehaltenen Concilio, das keinen Bischoff vor dem dritten Tag nach seinem Todt ein Nachfolger sollte erwehlet werden. Verstarbe seeliglich den 9. Novembris. An. 607. Im 9ten Monath seiner Regierung.

LXIX. Der H. Bonifacius IV. ein Italiener aus der Stadt Valeria truge besondere Sorge vor die Engelländische Kirchen. Erhielte vom Kayser Phoca den alten Göden - Tempel, so dem Jovi Vindici von Agrippa, der drey-mahl Römischer Burgermeister zu Zeiten Kayfers Augusti gewesen, erbauet worden. Diesen hat er der Mutter des Herrn und allen lieben heiligen Martyren eingeweyhet, wie er dann 28. Wägen, voll heiliger Leiber der Martyrer, dahin geführet und begraben hat. Dieses geschah den 13. May, alleinig Gregorius IV. verlegte das Fest hiervon um besserer Bequemlichkeit Willen, auf den ersten Novembris. Dieser Tempel stehet noch heut zu Tage, und ist eine der schönsten Antiquen, so man in Rom siehet. Wird genennet Maria Rotunda. Bonifacius hat sein Haus in ein Closter verwandelt, so er auch reichlich gestiftet; er aber ist in die Ewige Tabernackeln aufgenommen worden An. 614. im 6ten Jahr seiner Regierung. Seine Gedächtnuß wird begangen den 25. May.

LXX. Der H. Deusdedit ein Römer, erzeigte sich seinen Mit - Burgern ben dasig-erschrocklichen Erdbidungen, und wo die Seuche des Aussages so häfftig wüthete, absonderlich einen Vatter zuseyn, wie er dann einen dergleichen Aussägigen, den er gekuffet, augenblicklich von seinem Zustande hergestellt. Machte ein Gesäß von wegen der Geistlichen Freundschaft in der Vatterschaft bey H. Tauff; verordnete auch, das wieder die Simoniacos, auch öffentlich verschreyte Persohnen, eine gültige

Ezech.
XXI. 9.
10.

Genes.
XVI. 12.

Vid. Fran.
cisc. Pagi.
us in Sa.
biniano.

Paulus.
Diacon.
l. 4. de
Gestis
Longo-
bard. c. u.

Anast.
Hic. 8
Beda l. 2.
Hist. Angl.
c. 4.
Vid. Mar-
tyrol. 25.
May.

Vid. Ba-
ron. in
Notis ad
Martyr.
15. May.
S. 1. Nov.

Vid. Ba-
ron. An.
615.

tige Bezeugnuß vor Gericht funden und solten abstaten. Verstarbe im Jahr 618. im dritten seiner Regierung den 8. Novembris.

Ex l.
Pontif.

Vid. Beda
l. 2. c. 7.
Hst. Angl.

LXXI. Bonifacius V. ein Neapolitaner verordnete, man solle keinen Priester weyhen, aufgenommen an Plas eines Verstorbenen; Item, daß die Reliquien von Ungeweyhten Händen nit solten berührt werden. Er eröffnete den Uebelthätern die Immunitet und Freyheit der Kirchen, und kunte auch mit Fug der Engelländer Apostel genennet werden. Verstarbe An. 625. den 22. Octobris. im 7. Jahr seiner Regierung.

Beda l.
Cit. c. 15.

LXXII. Honorius I. aus Campanien gebürtig ein gelehrter und eysriger Mann. Daß erstere bezeugen seine hinderlassne Bücher, daß anderte aber umb weil er die West-Sayen in Engeland zum Glauben befehret, den Kirchen-Spalt in Istria gelöschet, und die Schotten wegen Celebrierung des Oster-Fests widrumb auf rechten Weeg verleitet. So hat er auch nit wenige Kirchen zu Rom entweder von neuem aufbauet, oder ausgezehret. Was einige wegen der Monotheliten ihme vorwurffen, haben die vornembste und gelehrteste Männer, wie Baronius, Bellarminus, Petrus de Marca und andre des mehren beantwortet. Verstarbe seliglich den 12. Octobris im Jahr Christi 638. im dreyzehenden seiner Regierung.

Vid. Pagi-
us in Ha-
nor.

LXXIII. Severinus ein Römer, hatte in seiner kurzen und nur zwey Monathen langen Regierung Trübsaal genug; dann als ihme vom Kayser Heraclio, der nummehr ein Kezerischer Monothelit worden, seine Ecthesis oder Glaubens-Auslegung zur Approbation und Guttheiffung zugeschicket, von ihme aber in einem zu Rom gehaltenen Concilio verworffen worden, ergienge eine hefftige Verfolgung wieder ihne, seitemahlen die Kirchen-Schätze geplündert, die Vorsteher der Kirchen verjaget, und er selbst auf daß Unchristlichste betrohet worden; unter welchem Kummer er seine Gottselige Seele aufgeben An. 639. den 2. Augusti im dritten Monath seiner Regierung.

Vid. l.
Diurnus.
R. PP. c.
3. Tit. 6.

LXXIV. Joannes IV. ein Balmatter, tratte mit Heroischen Gemüth in die Regierung, und zugleich auch in die Fußstapfen seines Gottseligen Vorfahrs, wie er dann ob-erwähntes Kayserliches Edict oder Ecthesim abermahlen in einem zu Rom gehaltenen Synodo verdammet und verworffen, worauf dann Kayser Constans solches auch öffentlich verbrennen lassen. Er ware ein grosser Gutthäter der Armen, verwendete den noch übrigen Kirchen-Schatz zur Erlösung der gefangenen Christen, verschaffte verschied-

Theopb.
ad Annum
Heraclii,
20.

R. P. Gelatii gepred. Kirchen- History III. Th.

ne-H. Leiber, das selbe nach Rom gebracht wurden. Verstarbe den 12. Octobris An. 642. im 2. Jahr seiner Regierung.

LXXV. Theodorus von Jerusalem auß dem S. Land hatte eine schwehre Regierung von wegen der Kezerischen Patriarchen zu Constantinopel, wie er dann sich wieder Pyrrhum, der bey ihme die Monothelische Kezerey öffentlich abgeschwohren, hernach aber wie die Hund zu dem Aufgeworffnen wieder gefehret, also ereyffert, daß er die Feder in das Consecririerte Blut Christi, an statt der Dinten, eingetauchet, und die Excommunication wieder ihne geschriben. So ist auch dieses Pyrrhi Nachfolger im Patriarchat zu Constantinopel, mit Nahmen Paulus, mit des Pabsts Gesandten wie auch mit andren Catholischen Bischöfen sehr übel verfahren, selbe in die Gefängnuß geworffen, mit schlägen Tractiret, ja gar verjagen lassen, welches doch diesen Kirchen-Felsen von seiner Standhaftigkeit mit mögen abtreiben. Zu Rom hat er Kirchen und Freyhöffe erbauet. Starbe den 13. May An. 649. im 7. Jahr seiner Regierung.

Theopha-
an statt der
Dinten, ein-
getauchet, und die
Loc. Cit.

Vid. Ba-
ron. An.
648.

LXXVI. Der H. Martinus von Tuder-to gebürtig ein anderer Joannes, der seinen Herodem in dem Kezerischen Kayser Constante II. gefunden, zumahlen als dieser von seinem Lasterhaften Patriarchen Paulo eine andre Glaubens Formul ihme lassen einschwägen, so er Typum nemte, in welcher verboten ware von den zwey willen in Christo zureden, diese aber vom Pabsten Martino, wie die obgenannte Ecthesis in einem zu Rom gehaltenen Concilio verworffen wurde, erzürnete sich Kayser Constans also über Martinum, das er dem Exarchen zu Ravenna Befehl gabe ihne unter der H. Communion umzubringen, welches dieser auch gethan hätte, so fern er nit, als er zum Streich greiffen wolte, mit Blindheit wäre gestrafft worden. Doch liesse der Kayser ihne mit Gewalt zu Rom aufheben, und in die Insul Naxum ins Elend verschicken, als er aber auch allhier von seiner Beständigkeit nit wolte weichen, liesse ihne der Kayser nach Constantinopel bringen, daselbst in Eisen und Banden schlagen, halb nackend in der Stadt unter vielen Schlägen und Unbilden herumb schleppen, und gleichwohlen in die kleine Tartarey ins Elend verschicken, alwo er auch vor Hunger und Kummer in Gott seliglich verschied An. 655. seine Gedächtnuß haltet die Kirch den 12. Novembris.

Vid.
ihne unter der H.
Communion umzubrin-
gen, welches dieser auch
gethan hätte, so fern er
nit, als er zum Streich
greiffen wolte, mit Blind-
heit wäre gestrafft wor-
den. Doch liesse der Kay-
ser ihne mit Gewalt zu
Rom aufheben, und in die
Insul Naxum ins Elend
verschicken, als er aber
auch allhier von seiner
Beständigkeit nit wolte
weichen, liesse ihne der
Kayser nach Constantinopel
bringen, daselbst in Eisen
und Banden schlagen, halb
nackend in der Stadt unter
vielen Schlägen und Unbil-
den herumb schleppen, und
gleichwohlen in die kleine
Tartarey ins Elend verschicken,
alwo er auch vor Hunger
und Kummer in Gott selig-
lich verschied An. 655. seine
Gedächtnuß haltet die Kirch
den 12. Novembris.

Anastaf. in
Colle. Hic.

LXXVII. Der H. Eugenius ein Römer setzte sich nit minder wider das Kezerische vorhaben der Monotheliten als sein Vorfahrer. Verdiente wegen seiner ganz beson-

Ex Ana-
staf.

*Vid. Ba-
ron in No-
tis Mar-
tyrol, 2,
Junii.*

besondern Gottseligkeit, Sanftmuth und Gutthätigkeit den Titul eines Zeitgen / wie ihne dann die Kirch als einen solchen verehret den 2. Junii sein köstlicher Todt ereignete sich An. 657. im dritten Jahr seiner Regierung.

*Ex Anast.
Bibliothec*

LXXVIII. Der H. Vitalianus ein Italianer aus Signia in Campanien gebürtig. Bestieffe sich vor allem den Kayser Constantins aufzuföhnen, wie er dann deswegen eine eigne Gesandtschaft zu ihme abgefertiget, welcher dem Vitaliano auch ein köstliches Evangelien-Buch mit Gold geschriben und Edlgesteine versetzet, zuruck gesandet, ja er ist auch selbst Veröhnlich zu ihme nach Rom kommen, und sich äusserlich allerdings Catholisch bezeuget: doch hat er bey seinem Abzug erwisen, wer er wäre, indeme er die schönste und köstlichste Sachen auß Rom und Italien hinweg lassen führen, ja so gar den Kirchen nit verschonet, wie er dann so gar das Kupfer-Dach von dem Pantheon lassen ab- und fortnehmen. Hingegen begabte Pabst Vitalianus die Engelländische Kirch mit verschidenen Privilegien; den Monotheliten aber thate er Abbruch wie er kunte und möchte. Gieng zum glückseligen Leben ab den 27. Januarii, daran auch sein Gedächtnuß begangen wird im Jahr Christo 672. im 15. Jahr seiner Regierung.

*Beda l. 4.
Hist. Angl.
c. 1.*

*Anast.
Bibl. in
Adeod.*

LXXIX. Adeodatus ein Römer von ihm wird sonders angerühmet, daß er niemand ohne Trost von sich gelassen, gegen den Fremdbden und Armen sich sehr güttig und gutthätig erwisen, und deswillen jederman lieb und werth gewesen. Weil zu seiner Zeit die Machometische Saracenen in Africa und an den Mittländischen Küsten sehr übel hauffeten, lage er ohnaufhörlich mit seinen Römern dem H. Gebett ob, um sothane schwere Geißel Gottes von ihnen und der lieben Christenheit abzuwenden. Endigte sein seliges Leben den 26. Junii An. 676. Im 5. Jahr seiner Regierung.

*Theoph.
i. n. Constant*

LXXX. Donus oder Domnus hatte das Glück, daß nummehr ein Catholischer Kayser nemlich Constantinus IV. den Thron zu Constantinopel besigte, wie dieser ihne auch zur Beylegung der Kirchen-Strittigkeiten als das Haupt der Wahr- und Recht-Glaubigen durch eine ansehnliche Gesandtschaft ersuchet; allein sein frühe zeitiger Todt hat ihne verhindert solches ins Werck zu stellen, nit aber, daß er dannoch den unruhigen Patriarchen von Constantinopel, Theodor mit Nahmen, von seinem Sitz verstoffen, und Gregorium an Statt selbigen mögen aufsetzen. Er hat die St. Peters-Kirch zu Rom, wie auch noch andre Kirchen gar herrlich wiederum her-

gestellt. Das gottselige Abscheiden dieses Pabsten fiele ein auf den 11. April des Jahrs Christi 678.

LXXXI. Der H. Agatho von Palermo in Sicilien gebürtig. Er hatte die Freude erlebet, daß Kayser Constantinus ihme das Wahl-Geld, so erstlich die Gothische König eingeführet, und bishero die Constantinopolitanische Kayser nit wollen nachgeben, vor jetzt und allemahl nachgelassen. Er hat auch zu Stande gebracht das sechste General-Concilium, so das dritte ist zu Constantinopel wider die Monothelitische Ketzerey, von welchen wir hernach besonders handeln werden. Wie nun Agatho seinem Nahmen gemäß geführet hatte ein gutes ja heiliges Leben, und zum Bewelsthum dieses auch Wunder wirket, als hat er auch genommen ein selig und heiliges Ende den 10. Jenner An. 682. Im 4ten Jahr seiner Regierung.

*Anast.
Bibl. in
Agath.*

LXXXII. Der H. Leo II. aus Sicilien gebürtig, bestätigte das sechste General-Concilium und setze selbiges aus der Griechischen Sprach in die Lateinische. Gleichwie er ein sehr gelehrt- und beredter Mann ware, als lehrte er seine Schäßlein selbsten, machte ihnen auch von wegen des zeitlichen Vorsehung, weswegen er von der Kirchen den Titul des Vatters der Armen erworben. Schließete seine Regierung schon im Jahr Christi 683. seine Gedächtnuß wird begangen den 28. Junii.

*Anast.
in
Leon. II.*

LXXXIII. Der H. Benedictus II. ein Römer erhielt vom Kayser Constantino, daß die Pabstliche Wahl, in welche sich die Gothische Könige und alsdann auch die Kayser von Constantinopel gemischet hatten, frey und ohne erwartende Kayserliche Confirmation ihren richtigen Weeg solte haben. Er stunde auch bey diesem Kayser um seiner Gottselig- und Gelehrsamkeit Willen in solchem Ansehen, daß er ihne über seine zwey Prinken mit Sendung ihrer Haarlocken, dasiger Zeiten Gebrauch nach, gleichsam zum Vatter und Vormunder bestellte. Er liebte die Arme wie ihr Vatter, und lebte selbst als ein Armer. Beschloffe sein H. Leben den 7. May im Jahr 685. Im 11. Monat seiner Regierung.

*Anast.
in
Bened. II.*

LXXXIV. Joannes V. von Antiochia aus Syrien gebürtig, ware ehedessen Legatus à Latere in dem 6ten General-Concilio die Stell des H. Pabsts Agathons vertretende. Es begabte sich nichts sonders merckwürdiges unter seiner kurzen Regierung, die er ohne deme auf dem Kranken-Beth müste zu bringen. Doch lagen ihme die Armen so nahend beym Herzen, daß er darbey auch frembder Un-
terthanen nit vergasse. Machte seinem
Leben

*Ex Anast.
Bibl.*

Leben und Regierung ein Ende im Jahr 686. Den 1. Augusti, nachdem er 1. Jahr und 9. Tag im Päpstlichen Thron gesessen.

LXXXV. Conon aus Thracien gebürthig wurde wegen seiner ungemeinen Weisheit Eingezogenheit und tugendlichen Sitten, von den Römern nur der Englische genannt. Ware sehr freygebig gegen den Gotts-Häusern und den Armen. Bestrebte sich sonderbahr um das Heyl der Francken, so er auch durch die Gnad Gottes und den H. Kilianum bewürckete. Vollbrachte seinen letzten Todts-Kampff gemäß seinem Nahmen, den 13. Octobris An. 687. Nachdem er nit gar ein Jahr regieret.

LXXXVI. Der H. Sergius I. wider ihn wurden erwöhlet Theodorus und Paschalis, jener ein Erz-Priester und dieser ein Erz-Diacon in Rom, und verursachten mithin das 8. Schisma oder Kirchen-Spalt; doch haben sich beyde in balden widerum zur Ruhe begeben. Dierweil er nit alle Canones des so genannten Concilii Quini Sexti approbiren wolte, wie Kayser Justinianus II. verlangte, als hätte er alsobalden sollen in das Elend verjaget werden, wann sich nit die Kayserliche Soldaten selbstn wider ihren Herrn, dieses H. Pabsten angenommen, und ihn errettet hätten. Er schickte den Willibrordum mit zwölf Gefellen nach Frisland, tauffete den Ceddualdum König der West-Saxen, und löschte das alte Schisma oder Spaltung aus in der Kirchen zu Aquileja. Verlegte das Fest Mariæ Himmelfahrt auf den 15. Augusti, und in andren Festen als wie Lichtmess und Verkündigung befahle er Littaneyen zu halten. Ordinierte das Agnus DEI in der H. Mess, wie auch daß man dem Volck das Pacem solte geben. Beschloffe dieses Sæculum sambt seinem Leben den 7. Septembris An. 701. Im 14. Jahr seiner Regierung. So viel von den Römischen Päbsten dieses siebenden Sæculi, von welchen wir das Morale oder Sitten-Lehr in den Lehr-Stücken mit Gott vernehmen wollen.

Von den Orientalischen Kaysern dieses siebenden Sæculi.

PHocas, aus Cappadocien von gar schlechten Herkommen, als welcher nur wegen seiner Frechheit von den Soldaten zum Kayserthumb befördert worden. Es ware ihm nit genug, seine Hände in dem Blut der Kayserlichen Familie des Mauritii, verstandner massen, gewaschen zu haben, sondern es mußten noch viele vornembe Leute über die Klängen springen.

Er nambe vielen Hochadelichen Matronen ihre Ehr, und machte sich zum Scheusaal allen Volck, als er nun auch das Reich mit seinem Versehen den Ungläubigen Preis gabe, wurde wider ihn Heraclius Kayserlicher Stadthalter in Africa beruffen, der ihm dann überfallen, Hände und Füße abgehauen, alsdann verbrennet, und die Aschen ins Meer gestreuet, welches geschehen zu anfangs Octobris An. 610. Bey diesem allem ist doch an ihm zuloben, das er der Kirchen keine Ungelegenheit gemacht, seinem hochmüthigen Patriarchen den Titul Oecomenici ab- und dem Römischen Pabsten, deme solcher jure divino oder von Göttlichen Recht aus zukommet, zugesprochen, wie ob gesagt worden.

Heraclius gleichergestalten aus Cappadocien gebürthig. Es hat dieser Kayser dreyerley gestalten, wie die alte Chimara, vorgezeigt. Anfangs seiner Regierung brachte Chosroes der König in Perrien fast den ganzen Orient unter seine Gottmäsigkeit, eroberte Africam, wie auch die Stadt Jerusalem zusamdt dem H. Kreuz-Stammen; wobey gegen neunzig tausend Christen von den Juden, denen er solche verkauft hatte, nidergehauen wurden. Wie nun Chosroes in seinem Glück sich überhebte, allerhand Muthwillen triebe, und dem Heraclio keinen andren Friden vergönnen wolte, als das sein gesambtes Reich Christum verlaugnen solte, straffte Gott diesen Übermuth also, das er das Glücks-Rad von ihm ab- und Heraclio gänzlich zugewendet, dergestalten das dieser jenen in viel Schlachten überwandte und zu Grund richtete, das der Perfer alles, was er gewonnen, und dem Römischen Reich abgenommen, zusamdt dem H. Kreuz widrumb müste heraus geben, wie schon oben gesagt worden. Nach diesem verfahe sich Heraclius also, das er diese seine erworbene Glory mit zwey sehr grossen Schand-Flecken bemacklete. Der erste ware, das er der ärgerlichen Kezerey der Monotheliten zur Geburth und auf die Füß geholffen, ja selbstn ein solcher Kezer worden, welches hernach so vieles Ubel in der Kirch erweckt hat, wie wir theils schon gehört, theils noch vernemen werden. Der andre Haupt-Fehler ware, das er das Reich des Machometers, dergleichen gefährlichers niemahlen auferstanden, in seinem Ursprung, wie er hätte können und sollen, nit untertruckt hatte, das also Baronius recht schreibet, das kein Kayser dem Römischen Reich, last uns auch sagen, der Catholischen Kirchen, mehr habe geschadet als Heraclius. Er hatte an sich einen abscheulichen Zustand, welcher ihm vielleicht deswegen zugestossen, weil er seines Bruders

Theoph. in
Miscell.

Cedren in
Comp.
Theoph. in
Miscell.

Baron.
An. 631.

Ex Ana-
stas. Bibl.

Conon a
novis
More
Athleta-
rum me
Exerceo.
Anast. in
Serg. I.

Beda. l. 5.
c. 7. Hist.
Angl.
Paul.
Diac. de
Gesis
Longob. l.
6. c. 14.

Theoph. l.
17.
Niceph. l.
18. c. 41.

Tochter zum Eheweib hatte; Verstarbe auch an diesem den 11. Febr. An. 641. im 31. Jahr seiner Regierung.

Theoph. in Miscell. Constantinus III. Sohn des Heraclii, dem sein Vatter schon in der Jugend Erben lassen, wurde von seiner Stieff-Mutter Martina, damit er ihrem Sohn Platz machte, mit Gifft in die andre Welt geschicket, nachdem er nit länger als zwey Monath regieret.

Idem. Lib. Cit. Heracleonas ebenfalls ein Sohn Kayfers Heraclii. Er ware nit älter als 10. Jahr, da er zur Cron komben. Weil nun eines Theils seine Mutter das Regiment, und zwar nit zum Besten führte; Andres Theils aber aufmährig worden, das sie den vorgehenden Kayser Constantinum mit Gifft hingerichtet, als wurde ihr aus Befehl des Raths die Zung aus dem Hals gerissen, und ihrem Sohn die Nasen abgeschnitten, darauf miteinander nach Cappadocien ins Elend geschicket, nachdem beyde miteinander nit länger regiert als vier Monath.

Theoph. An. 20. Heraclii. Constans II. Sohn Constantini des dritten pflichtete der Monothelischen Kekerer bey, zu dero Beförderung er auch den sogenannten Typum, von deme schon oben gesagt worden, lieffe ausgehen, welchen er den Catholischen Bischöffen mit Gewalt wolte aufbringen. Unter ihme namden die Machometaner Africam hinweg, wie auch die Insel Cypren und Rhodum, allwo sie auch den grossen Coloffum erbeutet, bey deme sieben tausend zwey hundert Centner Erz waren, ja sie waren allbereit an deme, die Kayserliche Residenz = Stadt Constantinopel selbst zobelagern. Wie diesem Kayser ein Unglück über das andre auf den Fuß folgte, und besorgte, man möchte ihn vom Reich stossen, und seinen Bruder Theodosium dafür aufsetzen, lieffe er diesen, obwohlen er in Geistlichen Stand ware, umbringen, der ihme aber nach seinem Todt wie ein Levit bekleydet überall, wann und wo er allein ware, erschienen, und einen Kelch voll Blut darreichte mit diesen Worten: Bibe frater! Trincke hieraus mein Bruder! Ja er vergriffe sich so gar am H. Pabst Martino, den er in Eisen und Banden schlagen, auf eine schmäbliche Weis tractieren, und in das Elend verschicken lassen, allwo er auch als ein Martyrer verschieden ist, wie ob gesagt worden.

Cedren. An. 18. Const. Wie er nach Rom komben, beraubte er die Stadt von allen Kostbar- und Seltenheiten, führte auch alles Kupffer und Erz von dannen, und also verfahrte er auch in andren Orthen in Italien und in Sicilien. Unter ihme ereignete sich jene erschrockliche Pest, wo sich zu Nachts ein Gespenst mit einem Jager = Spieß sehen lieffe, und an die Häuser anklopfte, so viel es nun Streich

Anastaf. in Vitaliano.

thate, so viele Versohnen starben aus selbem Hauf. Endlichen da er auch durch seine Unzucht, und Vergreiffung an den vornehmsten Matronen jedermänniglich zu einem Greul worden, und eben im Bad ware, ist er von einem seiner Bedienten mit heissen Wasser übergossen, und mit der Wasser = Schapffen zu todt geschlagen worden, umb den Monath Octobr. An. 668. im 27. Jahr seiner Regierung.

Constantinus IV. Sohn des Vorgehenden jugenandt Pogonatus oder der Barteze/ umb weilen er aus dem Sicilianischen Feldzug, wohin er noch ohne Bart abgangen, mit einem langen Bart zuweck komben, nambe seine zwey Brüder Tiberium und Heraclium zu Mit = Regenten an, pflichtete in allem der Catholischen Religion bey. Seine größte Sorge ware die Monothelische Kekerer durch ein General = Concilium auszureutten, umb welches zuberweckstellen er sich mit dem H. Pabst Agathone in allem verstande, wie sie dann solches auch im Jahr 681. zu Constantinopel zu Standen brachten. Er verehrte sonderbah die drey heilige Pabste seiner Zeiten den H. Agathon, den H. Leonem II. und Benedictum II. befahle ihnen seine Prinzen, und zeigte sich in allem einen gehorsamben Sohn der Kirchen und eyffrig = Catholischen Christen. Er lieffe in das künfftige die Summa Gelds nach, so die neu = erwählte Pabste den Gothisch = und Kekerischen Königen, und hernach auch den Orientalischen Kaysern bezahlen, wie auch die Confirmation, so sie von ihnen erwarteten mußten; deswegen er mit vielen Eiden und Victorien, zumahlen wider die Mahometaner geseegnet wurde, wie er sie dann also zusammen geschlagen, das sie ihme alljährlichen einen ansehnlichen Tribut erlegen mußten. Starbe eines sanfften und natürlichen Todts umb den September im Jahr Christi 685. Im 17. seiner Regierung.

Justinianus II. Sohn des Vorgehenden, und der letzte von der Familie des Heraclii schlug seinem Vatter ganz nit nach. Zwar anfänglich ware er wider die Machometaner zimlich glücklich, machte auch mit ihnen einen sehr vortheilhaften Frieden; nachdem er aber solchen ohne Ursach zesamnt dem Eyd = Schwur widrumb gebrochen, und die Mahometaner solchen auf einer Lanzen dem Kriegsheer vorausgetragen, damit Gott diese Untren rächen solle, wurde sein Glück dermassen Krebsgänglich, das was inner 14. Jahren von seinem Vatter und ihme ihnen abgenommen worden, widrumb in Verlust gieng. Wie er nun seine Auxiliar = Völcker die Selavonier, umb weilen einige von ihnen treuloser Weis widrumb nach

Paulus. Diacon. l. 5. de Gestis Longobard. c. 11.

Anastaf. in Agab.

Idem Loc. Cit.

Cedrenus An. 6. Justiniani.

Haus gingen, selbst ließe niederhauen, und ein gleiches auch mit seinen eignen Unterthanen in Constantinopel im Sinn hatte, nambe ihne der Feldherr Patritius Leontius gefangen, schnitte ihme die Nasen ab, und schickte ihne so fort in die kleine Tartarey ins Elend im Jahr 694. Er wird aber im folgenden achten Sæculo gleich zu Anfang widrumb zum Vorschein kommen, allwo wir das übrige von ihme hören werden.

Leontius, von deme eben jetzt gesagt worden, rüstete sich zwar Anfangs wider die Machometaner, umb ihnen Africam wider abzunehmen, ware auch anfänglich mit unglücklich: Als aber in seiner Abwesenheit sein Armeec ihre Schanze übersah, und aus Furcht und Schambhaftigkeit sich nit zuruck getrauwete, warffen sie ihren General Abimarum zum Kayser auf, welcher sich dann mit seiner Flotte vor Constantinopel legte, und weil ihme die Bürger die Schlüssel entgegen getragen, als ergriffe er Leontium, wurffe ihne in das Gefängnuß, und ließe ihne ingleichen die Nasen abschneiden, wie ers dem Justiniano gethan; Endlichen wurde er gar durch die Stadt geschleiffet, und ihme der Kopff abgeschlagen An. 698. im dritten Jahr seiner Regierung.

Tiberius III. Abimarum aus der Stadt Cybara gebürtig, hatte sich im Syrischen Feldzug einen grossen Ruhm erworben. Er schickte gleich Anfangs seiner Regierung seinen Bruder Heraclium in Syrien, der selbes auch einnambe, 20000. Saracenen gefangen nambe, und unfägliche Beute mit sich brachte. Auch schlugen sich in Ansehung seiner die Armenier widrumb auf Kayserliche Seiten. Bey diesem allem empfieng dieser Tiberius von Justiniano bey seiner Widerkunft das Tractament seines Vorfahrers. Heraclius aber wurde ob den Stadt-Mauern aufgehendet im Jahr 705. Solchergestalten wurde in diesem Orientalischen Kaysern immer erfüllet, was dort geschrieben stehet: Per quæ peccat quis, per hæc & torquetur: **Durch was man sich veründiget / durch das wird einer gestraffet.**

Von dem Longobardischen Königen in Italien.

Wir haben im vorgehenden Sæculo die Longobardische Könige, welche um das Jahr 560. unter Albvino ein neues Reich in Italien angelegt, darumben zubeschreiben angefangen, weil sie zur Ertandnuß der Römischen Kirchen nit wenig beytragen, wollen demnach fortfahren, und nach den vier Erstern dem Albvino,

Clepo, Antharit und Agilulpho auch die folgende beybringen.

V. Adelvaldus Sohn des Agilulphi weil er nur 13. Jahr alt ware, wie er zur Eron kame, als führte seine Mutter, die berühmte Theodolinda zehen Jahr lang die Regierung; nachdeme er aber von Sinnen kommen, zog Ariovvaldus Herzog zu Turin das Reich sambt dem Volk an sich, und verstosste Theodolindam. Diese Regentin, gleichwie sie eysfrig Catholisch ware, als richtete sie viele Kirchen und Stiffen auf, und beförderte auf alle Weis den Glauben. Haben miteinander regieret 10. Jahr von An. 616. bis 626.

VI. Ariovvaldus. Er pflichtete zwar der Arianischen Kezerey bey, doch machte er der Kirchen keine sonder Ungelegenheit. Unter ihme kame der Brauch auf, seine Unschuld in einem Zwey-Kampff zu erweisen. Regieret bis auf das Jahr 630.

VII. Rotharit ein Arianer, doch ließe er den Catholischen das freye Religions-Exercitium. Er schlug den Exarchum Isacium, nahm ihme die alpes Cottias, das ist, die Gegend um Genua Tarent und Sula, und ließe die Longobardische Gesetze, so er Edictum Longobardorum nennte, zusammen schreiben, aus welchem hernach unser Jus feudale entsprungen. Regieret bis auf das Jahr Christi 646.

VIII. Rhodoald Sohn des vorgehenden hatte zwar die Gundibergam Tochter der Theolinda zur Ehe-Gemahlin, doch weil er sich damit nit vergnügte, sondern die Frauen grosser Herren schändete, als wurde er auch von einem Longobardischen Herrn, der ihne in der Schand-That erwischet, ohne fernern Anstand erschlagen im Jahr Christi 651.

IX. Aribertus Bruders Sohn der Theodolinda ein frommer und Catholischer Herr, wurde aus Untreu der Seinigen in die andre Welt geschicket im Jahr Christi 659.

X. Gundebert oder Godebert Sohn des Vorgehenden, deme sein Bruder das Reich anstritte. Da sie nun also miteinander zankten, nahm ihnen Grimoaldus, Herzog zu Benevent solches hinweg, worauf Gundebert in Mayland erschlagen worden im Jahr Christi 662.

XI. Grimoald eben der Jenige, von deme jetzt gemeldt worden. Er schlug den Kayser Constans bey Benevent auf das Haupt, und erweiterte hiemit sein Reich nit wenig. Hatte die Gnad seine Arianische Kezerey zu verlassen, und zu der Catholischen Kirchen sich zu bequemen. Da er als ein Alderläßer seinen Bogen spannen wolte, sprange ihme die Ader auf, und als

Paulus
Diacon l.
4. c. 5. de
Gestis
Longob.

Idem l.
Cit.

Paulus
Diac. l.
Cit. c. 44.

Idem l.
Cit.

Idem l. 6.
c. 13.

Idem l. 5.
c. 6.

Idem Li.
bro Cit. c.
7. II.

die

Paulus.
Diacon.
de Gestis.
Longob.
& Theoph.
in Misc.

Theoph.
Cæren. &
Zonar.
Hic.

Sap. XI.
17.

die Medici vergiffte Pflaster auflegten, mußte er hierüber seinen Geist aufgeben im Jahr Christi 671.

Paulus
Diac. I.
Cit.

XII. Pertharit Sohn des Ariberts, der zuvor oben seinem Bruder Gundebert oder Godebert das Reich hatte angestritten. Als er aus Frankreich flüchtig gieng, wurde ihm durch eine Stimm (woher kan man nit wissen) der Todt Grimoaldi angedeutet. Als er nun in Italien zuruck kehrt, wurde er von den Longobardischen Ständen mit Freuden angenommen. Er war ein eysrig Catholischer Herr, löschete die Arianische Kezerey gänzlich in seinem Volck, und mithin fast in der ganzen Welt aus. Er hat auch das Lob von sonderer Gutthätigkeit gegen den Armen, verstarbe im Jahr Christi 688.

Idem I.
Cit.

XIII. Cunibertus Sohn des Vorgehenden, tratte in die Fußstapffen seines Vatters sehr Löblich ein, eysrig im Glauben und Gutthätig gegen den Armen. Ihme verursachte der unruhige Alahis, der schon wider seinen Vatter rebelliret, aber wider begnadet und zum Fürsten von Trient gemacht worden, neue Ungelegenheit; Weil nun Cunibertus ein besondrer Liebhaber der Geistlichkeit war, als schwuhre jener, daß, wann er die Schlacht würde gewinnen, er sich sonderbaher an dem Clero rächen wolte, alleinig Gott rächete sich an ihm, indeme er ihm Cuniberto in die Hand liefferte, der ihm dann wohl verdienter massen den Kopff lassen abschlagen. Cunibertus aber verstarbe eben An. 700. und endigte darmit gegenwärtig siebendes Sæculum, in welchem Gott in Ansehung dieser Longobardischen Königen abermahl gezeigt, was der H. Augustinus zusagen pflegte: Die Gottlosen erduldet Gott deswegen auf dieser Welt / entweder damit sie bekehrer / oder die Kinder Gottes dardurch als einer Zucht: Ruthen gezeißlet werden.

S. Aug.
in Psalm
LXIII.

Von den Kezerey- und Irthumben dieses siebenden Sæculi.

Es hat der höllische Drack in jetzt beschreibenden siebenden Jahr- hundert, dem ansehen nach, nur mit zwey Häuptern wieder die Kirch gestritten, nemlich mit dem Mahumerismo und Monothelismo, allein es waren in diesen zweyen wohl alle sieben Häupter der Gottslästerey, gleich solches der H. Joannes gesehen, miteingebegriffen: Et super capita ejus nomina blasphemiarum: Er führte alles / was Gottslästerlich heißet / auf seinen Häuptern. Und zwar den Mahomet anbelangend, haben wir schon oben erindert, welcher ge-

Apoc.
XIII.:

stalten dieser Sohn des Verderbens dem leydigen Sathan zur Verführung der Welt gedienet. Wie er im Jahr Christi An. 570. zu Mecha von gar schlechten Eltern gebohren, und einem Kauffmann vor einen Knecht gedienet. Als nun sein Herr gestorben, er aber, umb seine hinfallende Kranckheit zubemändlen, sich vor einen Propheten aufgab, den Einfältigen weiß machende, ob redete bey seinem Hinsfallen der Engel Gabriel mit ihm, dessen Glanz er nit ertragen kunte, bekam er seine Frau die Chadiga, so eine reiche Wittib war, zur Ehe, und mittelst seiner Reichthumb auch bald einen Anhang, so ihm vor einen Propheten, ja wohl gar vor den Messiam annamen und aufgaben, unter denen die Juden nit die wenigste waren. Im zwey und funffzigsten Jahr seines alters mußte er von Mecha entfliehen, weil ihm die Obrigkeit wegen des Zulauffs und Unruhen nit mehr erdulden wolte, von welcher Zeit an die Mahumetaner ihre Hegira oder Jahrzahl, wie wir Christen von Christi Geburt an, herzehlen, und weil es eben ein Freytag war, als ist der Freytag bey ihnen so viel als bey den Juden der Sabbath, und bey uns Christen der Sonntag. Nachdeme er ihm Arabien durch das Schwerd unterwürffig gemacht, auch Syrien und Egypten durchsweiffet, schüttete er sein unglückselige Seele aus im 9. Jahr seiner Hegira, das, An. 631. in der Stadt Iarriba, so jetzt Medina Talnabi; das ist, die Stadt des Propheten von den Mahumetanern genennet wirdet. Er hat, wie schon erwehnet, aus dem Judenthumb, Heydenthumb und Christenthumb eine neue Religion, oder vielmehr Superstition und Aßterglauben, zusammen geklaubet, welche er aber solcher gestalten mit- und untereinander gemischet, mit Irthumben, Fabeln, Märkten und Narren- Danden aufgespicket, das es billich zuerstaunen, wie ihm die vernünfftige Welt habe können beyfallen; sein Haupt- Irthumb aber, mit deme er das Christenthumb unter sich über sich kehret, bestehet in jenen bekandten Türkischen worden: La allah alla allah! Muhamed rasul allah! welches so viel besaget als: Es ist ein kein anderer Gott als 5. in Al- nur ein Gott: Gott ist nur allem, und Mahomet ist der Prophet Gottes / mit welchen Worten sie ersilich umbdossen das Geheimniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, wie sie solches selbst in den 5. Sura ihres Alcorans bekennen. Zwentens, daß Christus auch mit wahrer Gott seye, wie sie dieses widrumb lehren und behaupten; und dann drittens, das Christus jener grose Prophet nit seye, der in die Welt kommen solle, einfolgtlichen auch nit der wahre Lehrer, der

Vid Egnat.
de Rom.
Principp.

Vid Sura
cor.

der wahre Mittler, der wahre Seeligmacher, sondern das dieses alles ihr Lügen Prophet Mahomet seye. Er versprache ihnen das Zeitliche auf dieser Welt, und ein Paradies, nach dem Todt, gleich dem Schlaraffenland; befahle seine Religion mit dem Schwert auszubreiten, warffe auch das Loch-Keder des Fleisches darbey aus, indeme er einem jeden so viele Weiber zuließe, als er ernähren kunte. Er schwermete, ob hätten die Juden und Christen die H. Schrift verfälschet, deswegen wäre er von Gott gesendet durch seinen Alcoran solche widrumb herzustellen. Er hat zwar den Alcoran selbst mit zusammen geschriben, sondern nur auf Zettlen aufgezeichnet, und erst von seinem Nachfolger dem Abu-becker zusammen gesetzt, und in hundert und vierzehn Capiteln abgetheilet worden, welche Arabisch Suvaron, Lateinisch Azooara, und von uns Deutschen Sura gemeinlich genennet werden. In der 97. Sura sagt Mahomet, das der ganze Alcoran in einer Nacht im Monath Ramadan, das ist, im September, vom Himmel kornben, da doch anderwärts und sonders aus den Titlen der Capiteln abzunehmen, das er drey und zwanzig Jahr daran geschmiedet, als zehen Jahr zu Mecha, und dreyzehn Jahr zu Medina. Die Nahmen in H. Schrift veränderte er im Alcoran nach Belieben: Aus dem Cain macht er Kabel, aus Goliath und Saul Galuth und Taluth, aus Enoch Edris, aus dem Jetro Schoaib, aus dem Eldras Ozair, aus Joannes Jaia, aus Jesus Isa, ja aus der seligsten Gottes-Gebärerin Maria macht er die Schwester Moysis. Er schreibt dem Jacob zu, was dem Isaac begegnet; Er sagt Elias habe zu Moysis Zeiten gelebet; Und erzehlet die History des Gedeons von dem Saul. Der Ehebruch mit seines Knechts Zaidi schönen Weib wird mit seinem Propheten Privilegio beschönnet, und die Unzucht mit einem andren Weibsbild mit einer sonderbahren Erlaubnuß, so ihme durch einen Engel gebracht worden ic. Solchergestalten verbesserte er die H. Schrift und das Gesag Gottes, wie er sich durchaus proglete, oder vielmehr auf solche Weis lästerte er die H. Schrift und das Gesag Gottes, wie der H. Joannes vom siebenköpffigen Dracken redet: Et datum est ei os loquens magna & Blasphemias, welches dann Gott allem Ansehen nach über den damahlen leichtfertigen Orient verhengte, weil die meiste die Catholische Wahrheit so gar nit wolten annehmen, das sie lieber alles als diese in ihrer Keinlichkeit glauben wolten: Ideo mittet illis Deus operationem erroris, ut credant mendacio, ut judicentur omnes, qui non crediderunt R. P. Golafii gepred. Kircken-History III. Th.

Sura 97.

Sura 37.

Sura 19.

Sura 2.

Sura 33.

Sura 66.

Apoc. XIII. 5.

II. Thess. II. 10. II.

Veritati: Darumb wird Gott über sie verhengten, das sie denen Lügen- und Betrugs-Geistern beyfallen, weil sie der Wahrheit nit geglaubet, sondern in allerhand Laster sich gestürzet haben, sagt der H. Paulus von diesen und dergleichen Zeiten.

Das zweyte Drachen-Haupt, so der leydige Sathan in diesem Sæculo emporgeworffen, wäre die Monothelitische Kekererey, so die ganze Orientalische Kirch in die größte Verwirrung gesetzt. Der Urheber darvon wäre ein gewiser Bischoff von Pharan, Nahmens Theodor, welcher lehrte, das zwar in Christo zwey Naturen die Göttlich- und die Menschliche, aber doch nur ein einziger Willen und Würckung wäre, so er operationem Dei virilem nennete. Wie nun die Eutychianische Kekererey in Orient noch vielen im Herzen steckte, also fande diese neue Schwermerey umb so leichter bey denen meisten Platz und Eingang, weil sie jener widrumb auf die Fuß halfte, und, wo nit die Menschliche Natur in ihrer Weesenheit, wie die Eutychianische Kekererey wolte, wenigst in ihren Operationen und Würckungen hinweg laugnete. Sergius Patriarch zu Constantinopel wurde unter andren auch darmit angestocket, der dann den Heraclium auch darmit vergiffet, und dahin brachte, das er die obbeschriebene Ecthesis oder neue Glaubens-Formul ließe ausgehen, in welcher zwar verboten wurde, weder von der Göttlich- noch Menschlichen Würckungen in Christo zu reden, doch aber ausdrücklich nur von einem Willen in Christo Meldung anfügte. Diese Ecthesis oder neue Glaubens-Formul wurde alsobalden vom Pabst Severino und Joanne IV. wie auch von andren Occidentalischen Kirchen verworffen: worüber Kayser Heraclius beschämte öffentlich gestunde, das solches nit sein- sondern seines Patriarchen Sergii Werck wäre. Dem verstorbnen Sergio folgte Pyrrhus in seinem Ampt und Kekererey nach; doch widerruffte er solche dem Pabst Theodoro; weil er aber wie die Hund zum ausgeworffnen zuruck kehrete, als setze der Pabst ihne ab, excommunicirte ihne, und schriebe den Sentenz mit dem consecrten Blut Christi. Des Pyrrhi Nachfolger wäre Paulus, der aber auch umb kein Haar besser: Dann an statt der Ecthesis Heraclii oder vielmehr Sergii, so Kayser Constans verbrennen lassen, schmiedete er eine andre Glaubens-Formul, und gabe solcher den Nahmen Typus, Krafft welcher verboten wurde nit nur von den Göttlich- und Menschlichen Würckungen

Vid. Baron. An. 629. 631. 633. n. 55.

Idem An. 639.

Vid. Sa-perius Di-ta in Theod.

Baron. A. 648.

in Christo, sondern auch nur von einem willen in Christo zureden, zupredigen und zu disputieren, und diesen Typum sprengte Paulus aus unter dem Nahmen Kayfers Constantis, wie Sergius seine Ecchesin unter dem Nahmen Kayfers Heraclii. Alleine weil dieser Typus nit minder mit Schlangen-Balg aufgefütteret ware als die Ecchesis, daß ist, beyde zur Herstellung der Monothelischen Kezerey erdichtet und ausgesonnen wären, als wurde auch diese zu Rom in einem von hundert fünf Bischöffen versambleten Concilio zusambt der Ecchesi und Monothelischen Kezerey verworffen und verdambet, worauf der Lermen sonderbahy zu Constantinopel noch grösser worden. Solchen Zwist und Zerritung stiftete der leydige Sathan in der Kirch Gottes in Orient mittelst des Mahometers und der Monothelischen Kezern in diesem sibenden Sæculo.

Von dem sechsten allgemeinen Concilio, so das dritte ist zu Constantinopel.

Est besagter Vaticanische Donnerstreich des H. Pabst Martini vergesellschaftet mit einhelliger Stimm hundert und fünf Bischöffen, tribe den Kayser Constans und seinen Kezerischen Patriarchen Paulum solcher Gestalten in den Harnisch, das sie ihre Wuth anders nit als mit Blut und Mord der Catholischen Bischöffen zulöschten suchten, wie dann der Kayser so gleich Befehl gabe den H. Pabst Marcinum ob der Communion darnieder zustoßen, so auch geschehen wäre, wann der Mörder ob der That nit erblindet. Dergleichen Tractament auch sein Kezerischer Patriarch mit den Rechtgläubigen zu Constantinopel vornambe; doch kuntten sie mit ihrem Wüten auch nit zum Zwegg gelangen: dann ob schon auch der Patriarch von Alexandria Nahmens Cyrus, wie auch der Antiochenische, genant Macarius, dieser Kezerey beypflichteten, so waren doch noch viele rechtgläubige Bischöffe in Orient, zumahlen die unter dem Patriarchat zu Jerusalem stunden, dessen Vorsteher Sophronius. Wie er der erste Aufspührer dieser Kezerey gewesen, also auch jederzeit zum heftigsten sich wieder selbe gefeket hatte. Also verbliebe die Orientalische Kirch in ihrer Verwürrung, zumahlen da auch der Nachfolger des Pauli Patriarchen von Constantinopel, Nahmens Theodorus ein eyffriger Monothelit ware bis auf den Todt des Kayfers Constans, welcher sich begeben An. 668, wie nun sein Sohn Constantinus Pogonatus, von deme wir schon gehöret, das er ein Eyffrig Catholischer Herr gewesen,

zur Cron komben, hatte er die Hand voll Arbeit mit den Mahometanern, die wirklich bis nach Constantinopel komben, und dieser Welt-Stadt sich zubemächtigen suchten; kunte auch mit ihnen nit ehender zum Friden komben bis auf daß Jahr 677, wo er dann seine erste Arbeit ihme seyn lassen, den Kirchen-Friden widrumb herzustellen, zu diesen Ende auch in einem sehr Christlich und eyffrigen Schreiben beym Pabst Agathon umb ein allgemeines Concilium Ansuchung thate, ja umb alle Hinderuß beyseits zuraumen, den Kezerischen Patriarchen Theodorum ab, und einen gut Catholischen, Nahmens Georgium Statt dessen aufsetzte. Bevor man nun zu dem Werck selbst schritte, wurden so wohl zu Rom als in unfrem übrigen Occident verschiedene Concilien gehalten, in welchen allen die Monothelische Kezerey verdambet wurde. Mit diesen Occidentalischen Kirchen-Schlüssen wurden die Päpstliche Legaten nach Constantinopel abgefertiget, und vom Kayser mit allen Ehren empfangen. Das Orth des Concilii wurde genant Trullus, welches ein gewölbter Saal ware im Kayserlichen Pallast in die Runde gebauet, so die Italianer Coppola heissen. Der Anfang wurde gemacht den 7. November An. 680. die Griechen sagen, es wären zwey hundert neun und achtzig Bischöffe gegenwärtig gewesen, wie auch der Kayser selbst: die zwey Patriarchen von Constantinopel und Antiochia in Person, die zwey übrige von Alexandria und Jerusalem durch ihre Legaten. Erstlichen wurden verlesen die Schreiben des H. Pabsts Agathon den Römisch-Catholischen Glauben in dieser Streit-Sach betreffende, wie auch anderer Kirchen in unsern Occident. Worauf man den Kezern ihr Vorgeben zubehaupten Platz und Statt gabe: als nun diese mit ihren Proben nit kuntten aufkomben, ja in Verfälschung der Sentenz- und Worten der H. Vätern sich betreten lassen, als Griffen daß Concilium zu dem Hauptwerck, und beschloße einstimmig, das in Christo in alle weeg zwey willen und zweyerley Würckungen weren, deren eine von der Göttlichen die andere von der Menschlichen Natur herfließete. Wie nun das Haupt der gegenwärtigen Kezern der Patriarch von Antiochia, Nahmens Macarius, befohl wurde seine Glaubens-Formul auf und nach diesem beschlossenen Artickel, vor dem Concilio und in Angesicht des Kayfers, abzulegen, gabe er die so unverstembt als harmnäckige Antwort: Mallem me potius membratim incidi, & in mare mitti: Ehender wolte mich in Stücken zerhauen und in daß Meer werffen lassen / als das ich dieses Glaub-

Baron. A.
649.

Baron. A.
678.

Baron. A.
680.

glaubte und bekannte. Worauf dann ihm und all seinen halsstarrigen Adharenten der Fluch gegeben, und der Kirchen Bann an Hals gerodren worden. Merckwürdig ist, daß, als man diesen Macarium verstandner massen mit seinem Anhang Excommunicierte, ein große Menge schwarzer Spinnen = Gewebde von oben herunter unter das Volk gefallen, zu einem Zeichen, das nimmehr die Kirch von diesen vergiftten Kezerischen Kreuz = Spinnen gereinigt, und gesäubert worden. Es wolte auch ein solcher Kezerischer Priester seinen Irrthumb mit einem Wunderwerk bestätigen, vorgebende, das er deswegen von Gott hieher geschicket worden; als ihm nun solches vom Concilio erlaubet worden, schrye er zwar einen Todten etliche Stunden lang in die Ohren, alleinig er hörte ihm so wenig als dorten der Del = Götz Baal seine Affter = Pfaffen, welche den ganzen Vormittag um seinen Altar herum sprangen, und sich fast zu Todt schryen; mußte also dieser Monothelit vielmehr mit einer langen Nase und allgemeinem Gespött ab = als mit Würckung eines Mirackels zu Steur seines Irrthumbs aufsiehen.

Theoph. in
Miscell. l.
19.
Zonaras
& Cedre-
nus in
Const.

III. Reg.
XVIII.

Lehr = Stücke Aus dieser vierzehenden Red = Verfassung.

Als erste Lehr = Stück ist, was vor ein unglückselige Verblendung und Unachtsamkeit uns Christen befesse, das wir uns mit Rath und That nit mehr bestreben, das Mahometische Reich der Finsternuß, welches in diesem 7ten Saeculo seinen Ursprung genommen, entwedder zuzerstöhren oder zubekehren, da doch Gott, Christus, seine Kirchen und die gesambte Christenheit so unsägliches Macht = heil bishero von selbem zuedulden gehabt, und alle Tag noch bevorziehet. Und zwar die allerheiligste Ehr Gottes betreffende, wissen wir, daß das Haupt = Abschen der Mahometanischen Lehr seye, das heylsambe Geheimnuß der allerhöchsten Dreyheit Gottes, welches Gott seiner neuen Kirchen so gnädig geoffenbahret, widerumb gänglich auszulschen. Dann weil der Teuffel solches in den sechs ersten Saeculis zwar beständig angestritten, aber niemahl bestreiten können, hat er diesen seinen Affter = Propheten aufgeföhret, welcher mit seinem Mord = Geschrey: la Allah alla &c. und den Säbel in der Hand, den Glauben aus den Herzen, und die Bekannnuß aus dem Munde der Glaubigen an dieses allerhei-

R. P. Gelati gepredt, Kirchen = History III. Th.

ligste Geheimnuß solte aushauen, und im Blut erstrecken. Hernach so suchten sie ja nichts anders, wann sie aufschryen: Mahumed Reful Allah! Nur Mahomet ist der wahre und große Prophet Gottes! als Christum von seinem Thron zustoßen, das er nit unser Propbet seyn solle, der uns befehren; Nit unser höchster Priester / der uns heiligen; Nit unser König / der uns regieren solle; An welchem allem doch unser Heyl und Seeligkeit gelegen ist? Weiter was vor ein grausambder Schauer ist dieses Reich der Finsternuß! Hat uns solches nit allbereit bis sechzig Königreich hinweg gekapperet, in denen allen Beyland der Catholische Glaub florieret und geblühet hat? Damit ich nichts sage, was der Mahomet besitzet in Europa und Asien, zumahlen in Africa, hat sich diese Laster = Sect nit allbereit hinein erstreckt bis in die Ost = Indien? Seynd sie nit schon vor 800. Jahren nach Malabarien komben? Und besitzen sie nit heut zu Tage einen grossen Theil der Maldiven und Seehäfen von Zeylan? Auch haben sie sich nit schon vor 300. Jahren Meister gemacht über die Nordische Theil der grossen und reichen Insel Sumatra? Mehr besitzen sie nit die Inseln Banda, Mallicco, Borneo, Gilano und Luzon, wie auch das gewaltige Königreich Com = baja und Bengala? Mit einem Wort, sie haben sich so weit ausgebreitet, das, wann Gott ihre Macht, die sie sonderbahr zur See kundten aufbringen, vor ihren Augen nit verbarge, sie die ganze Christenheit überschwemmen und gleichsamb verschlingen kundten. Gleichwie nun dieses Reich der Finsternuß durch Saumseligkeit Kayser = Heraclii, Constantis II. und Justiniani II. anfänglich so viele Asiatische Provinzen eingenommen, also ist selbes durch Uneinigkeith unster Christlichen Potentaten gar zu dem Orientalischen Kayserthumb, ja zu unsren Zeiten bis an die Stadt = Maurn der Residenz = Stadt der Occidentalischen Kaysern komben, alles darumb, weil manche Politici und Staats = Männer nit suchten, was Gottes und Jesu Christi / sondern was ihres Hochmuths, Ehr = und Geld = Geizes ist. Wie sehr sie aber ihre Principium de metu Crescentis potentiae mit Hindansetzung alles Rechts und Gerechtigkeit betrüge, solches hat sich zum theil in obbesagten Orientalischen Kaysern schon gezeigt, und wird sich alsdann erst recht außern, wann in ihnen erfüllt wird werden, was der H. Augustinus von den Jüdischen Staats = Männern zu Zeiten Christi gesprochen: Das Feiliche zuver-
Joan. XI.
liehren haben sie geforchten / womit sie
48.
dann beydes / Feilich = und Ewiges ver-
S. August.
lohren. Aber mit Bannentern heylet man
Hic.

keine Wunden. Weil wir Privat-Menschen keine andre Waffen haben als das H. Gebett und gute Werck, also sollen wir dann mit diesen den Himmel beständig zu bestreiten suchen, das er diese arme verblendete Leuth zum wahren Liecht bekehre, und also des Mahomets und Cathans Reich zerstöhre! Gewislich machen die Spanier und Portugesen hierinfallt umb die Kirch Gottes sich sonderbahr verdient, das sie umb Bekehrung eines einzigen Mahometaners sich mit den größten Gelübden verbünden. Und zwar verglübden sich einige, worunter auch vornembe Standes-Verfohren, vor einen einzigen Convertiten, eine ganze Anzahl heiliger Messen lesen zulassen; Andre verloben sich in den Spithälern auf eine Zeit vor Kranckenwarther judienen; Andre machen Gelübde ewiger Enthalteneit von den Fleischspeisen; Andre lassen so viel Arme kleyden, als viele Mahometaner sich tauffen lassen; Ja es seynd zu diesem Ende ganze Versamblungen, Liebs-Bünde und Bruderschaften aufgerichtet zu keinem andren Ziel und Ende, als zu Bekehrung der Mahometaner, welches alles nit anderst als Gott höchst angenemb seyn kan, dann es ist nichts vortrefflicher als Gott helfen mitwürcken / zur Bekehrung der Seelen sagt der H. Dionysius.

Gonzalez
in Manu-
duct. ad
Convers.
Mahomet.
1.6. c.
3.

S. Dionys.
de Hierarch.
1. c. 3.

Das zweyte Lehr- Stuck ist / warum-
ben Gott dem Reich des Mahomets ein-
nen so ungemeynen Fortgang, so erstaun-
lichen Wachsthum, und eine so lange
Dauer verloben, daß man dergleichen von
keinem Volck liest. Vom Anfang und
Fortgang haben wir schon oben gehört,
das sie ihre Waffen von Orient bis Occi-
dent ausgestreckt. Vom Wachsthum
werden wir in folgenden Sæculis zu ver-
nehmen haben, wie sie so gar zum Ori-
entalischen Kayserthum kommen, wie dann
ihr Reich und Herrschaft schon allbereit
über eyßff hundert Jahr hinaus raget.
Nun die Ursach dieser verwunderlichen Ver-
hängnus Gottes, dem menschlichen Aug-
nach, anzusehen, ist jederzeit fromb- und
heiliger Leuthen Meynung gewesen, daß
Gott die unaufhörliche Strittigkeiten,
Irrthum = Keckerey = und Spaltungen der
Orientalischen Christen mit dieser erschrock-
lichen Geißel habe züchtigen wollen: dann
indeme das Ziel und Ende der Religion
ist die Menschen in Einigkeit des Glaubens
und Liebe miteinander in Gott zu verbind-
en, hörte man in Orient nichts anders
als Zank und Hader, Zwist und Strittig-
keit, Disputiren und Eigensinnigkeit, Keck-
erey und Irrthum, Uneinigkeit und Zer-

spaltungen, welches freylich anderst nit
als Gott höchstens mißfallen muste: non
est enim Dissensionis Deus sed Pacis sagt
der H. Apostel: Gott ist kein Gott
noch Liebhaber noch Verthätiger der
Uneinigkeit / sondern des Fridens und
Einigkeit. Zweytens, so hörte man bey
dasigen Zeiten auch von den Christen ein
sehr böses und ärgerliches Leben, wie wir
bis dato in Beschreibung der Orientali-
schen Kaysern gesehen, ja sie verfahren auf
eine recht unchristlich = und grausame Ma-
nier mit = und gegen einander, wie dann
das Nasen abschneiden, Augen ausste-
chen, Ausreiffung der Zungen, Stimlung
der Gliedern auch unter gecrünten Häup-
tern nichts neues ware, dergestalten das
Gott zu ihnen recht sagen kunte: Gene-
ratio prava & non Filii: ihr rühmet euch
zwar Christen und Kinder Gottes zu
seyn / seyd aber nichts weniger.
Drittens, wolte Gott diese fürchtliche
Ruthen uns gleichsam vor der Nasen auf-
stecken, damit wir Christen ihme mit
Furcht und Zittern dienen möchten. Ich
will / sprach dort Gott zu den Alten aus
Israel, die Heyden nicht vertreiben / die
Jolue übergelassen / als er starbe / damit
ich Israel an ihnen versuche / ob sie auf
den Weegen des Herrn bleiben / wie
ihre Väter verblieben / oder nit. Durch
dieses Reich der Finsternus predigt er den
Christlichen Potentaten jene Wort des
Davids: dienet dem Herrn in Furcht und
Zittern / und lobet ihne mit Freudigkeit
eures Herzens / damit er euch nit mit
der eysern Ruthen wie die Döpf des
Safners zerschlage / und von den rech-
ten Weeg / daß ist, dem wahren Glauben,
lasse abfallen. Bierdtens, wolte Gott
durch diese Verhängnuß wenigst unter
Christlichen Potentaten eine bessere Einig-
keit stiften, wann sie also immerzu müssen
darauf sehen, daß bey ereignendem Fall ei-
ner dem andren wider diesen allgemeinen
Erb = Feinde nutz = ja nothwendig seyn kö-
ne. Fünftens, so lasset Gott auch dieses
Reich stehen zur Beschämung der Chri-
stenheit; dann wann diese den zehenden
Theil Bluts vergossen wider die Mahome-
taner, was sie gegen einander aus Hochmuth
Nachgier und Eigennützigkeit, vergebens
ja unchristlich ausgeschüttet, so solte kein
Mahometaner mehr in der Welt seyn.
Also heisset es hier: quod non tollit Chri-
stus, rapit Filcus. Sechstens, will Chri-
stus auch zu allen Zeiten seine Bekenner
und Martyrer unter den Unglaublichen ha-
ben: dann was seynd die arme in der Bar-
barischen Sclaverey seuffzend = und weinend
de Sclaven anderst als öffentliche Bekenn-
er

I. Cor.
XIV. 33.

Deut.
XXXII. 5.

Josue II.
21.

Psal. II.
11.

ner und Martyrer Christi? gewislich ist es kein geringes Wunder, daß diese arme Leuth, welche ohne Wort Gottes, ohne Sacrament, und ohne einigen außserlichen geistlichen Trost leben, des offtern auch sehr wenig im Glauben unterricht seynd, in allen Müheseelig- und Nothwendigkeiten dieses Lebens unter diesen ungläubigen Mahometanern herum gehen, den Glauben dennoch also standhaftig bekennen, das sie sich umb nichts in der Welt lassen abwendig machen, welcher wir ja billich in unfrem Gebett gedencken sollen. Endlichen und siebendes, will der langmüthige Gott auch dieses Volcks und ihrer Busfertigkeit warthen, und wer weiß, ob die judato neu-anlegende Buchdruckerey in der Türckey nit einige Disposition und Zubereitung zu ihrer Bekehrung seye? Gott wolle sich ihrer in Gnaden erbarmen!

Das dritte Lehr-Stuck ist / wie albert, thorrecht, unverschamt und lästerlich jesuinahlige Prädicanten und Protestanten seyn, welche aus den Römischen Pabsten dieses siebenden Sæculi den leydigen Anti-Christ wollen heraus schnitsen, so ja freylich wider alles Hirn und Stirn lauffet, wie ihnen solches, unfser Catholischen Scribenten zugeschwiegen, der haupt-gelehrte Hugo Grotius selbst mit unumbstoßlichen Gründen vor Augen geleyet.

Wir wollen mit ihnen anfänglich aus H. Schrift fechten. Und zwar erstlichen sagt die Schrift durchaus, daß der Anti-Christ ein einseleter Mensch seyn werde, wie er dann vom H. Paulo genennet wirdet Homo peccati, Filius perditionis: Der Laster-Mensch / der Sohn des Verderbens. So sprach auch Christus zu den Juden: Si venerit alius nomine suo, illum recipietis: wann ein ander wirdet ihr aufnehmen: er redete aber hier nur von einer Persohn, nemblich dem noch erwartenden Jüdischen Messia, so eben der Anti-Christ seyn wirdet: Ergo kan der Anti-Christ nit bestehen in vielen Persohnen, dergleichen die Römische Pabste bishero aufmachen. Und wann der Pabst der Anti-Christ seyn solle, warum haben ihne dann die Juden bis gegentwärtige Stunde noch nit angenommen, an ihne geglaubet, und sich an ihne gehängt, wie Christus hier prophezyet? Zweytens sagt die H. Schrift, daß bevor der Anti-Christ erscheinen werde, daß Evangelium in aller Welt müsse geprediget werden; daß Römische Reich ein Ende nemen: Henoeh und Elias zuvor komben, und den Überrest

der Juden und Heyden bekehren. Item wird zu Zeiten des Anti-Christi die allergrößte Kirchen Verfolgung seyn, so, daß man weder Gottes-Dienst noch Opffer mehr wird halten dörrffen: welches aus diesen dem Antichrist vorgehenden Zeichen hat sich bishero gezeiget oder zugerragen? Drittens, wird der Anti-Christ drey besondere Wunderwerck oder vielmehr Blenderey den Seinigen vormachen. Erstlich wird er sich anstellen, als wår er gestorben und dann widerumb auferstehen. Zweytens, wird er seine Bildnuß redend machen; Und dann drittens, wird er das Feuer vom Himmel machen herabfallen. Von welchen aus den 255. Pabsten, so bishero gelebt, und die Kirchen regieret, listet man dergleichen? der Anti-Christ wird ein Atheist seyn, und sich als Gott lassen anbetten: Hingegen der Römische Pabst lasset sich alle Tag in Tempel sehen Gott anbettende. Der Anti-Christ wird Christum verlaugnen; Hingegen der Römische Pabst glaubt und bekennet ja alle Tag, das er glaube in Jesum Christum den eingebornen Sohn des himmlischen Vatters unsern einzigen Mittler und Seeligmacher. Der Anti-Christ wird länger nit als 1260. Tage, daß ist, als vierthalb Jahr regieren; Da hingegen die Römische Pabste albereit sibenzehen Sæcula regieren, und werden, Göttlicher Verheißung gemäß, mit ihrer Regierung hinaus dauern bis an das Ende der Welt. Der Anti-Christ wird lebendig von der Erden verschlungen werden, wie Core Dathan und Abiron; sein Kriegs-Heer wird vom himmlischen Feuer verzehret, ja er selbst von Christo sichtbarlich getödtet werden. Von welchem aus den Römischen Pabsten ist etwas dergleichen gesehen oder erhoret worden? Ist also eine Lasterung, Verkehr- und Schändung des Wort Gottes, sagen, daß der Pabst der Anti-Christ seye. Wiederum wann der Pabst der Anti-Christ seyn solle, so ist die Verheißung Gottes zu nichten worden: seitemahlen er des offtern verheissen, daß seine Kirch nimmermehr werde abgehen: Ich will mit ihnen einen ewigen Bund machen / spricht der Herr beym Isaia, das alle / die sie sehen werden / sagen müssen / diese seynd der Saammen / so der Herr gesegnet: wann die wahre Kirch verschwunden im sibenden Sæculo, wie kan der Bund Gottes von Erhaltung der sichbahren Kirchen ewig genennet werden? oder wie können die Ungläubige die Kirchen sehen / wann sie unsichtbar ist worden? wie hat Christus die Unüberwindlichkeit seiner Kirchen verheissen können, wann

Apoc. XI. 3.
Dan. VII. 12, XII. 11.
Apoc. XIII. 3. 1. Cit. 7. 15.
7. 13.
II. Thess. II. 4.
I. Joan. II. 22.
Dan. VII. 25.
Apoc. XI. 3.
Apoc. XX. 3. Ezech. XXI. c. 6.
Isaia. LXI. 3. 9.
Math. XVI. 18.
wann

Cor. 32.

II.

II.

II.

II. Thess. II. 3. 8.

Joan. 5. 43.

Math. XXIV. 14.

Mal. IV.



*Matth.
alt. v. ult.*

*S. Aug.
in Psalm.
102.*

*Dan. XIII.
14. 58.*

*Luth. in
Supput.
Temp.*

wann sie von der Porten der Höllen in
sibenden Saeculo übergewältigt worden?
Wie kan er bis zu Ende der Welt mit
ihr seyn / wann er im sibenden Christli-
chen Jahr Hundert schon von ihr gewöl-
chen? *Impudentem vocem!* schreyt hier
billich auf der heilige Augustinus: *illa non
est, quia tu in illa non es? Vide, ne tu
ideo non sis, nam illa erit, etsi tu non
sis!* O/ der unverschambten Laster-Re-
de/ sagen/ das die wahre Kirch nit
mehr seye / weil du in selber nit mehr
bist! Schliesse vielmehr heraus/ das
du kein wahrer Christ mehr seyest / weil
du in selber nit mehr bist: Dann die
Kirch wird seyn / wann du auch nit
mehr seyn wirst. Wir haben schon
oben die Beschreibung aller Pabsten dieses
Saeculi gesehen, frage dann, welcher aus
ihnen hat die Kennzeichen des Anti-Christi
an ihme gezeiget? Hier seynd die Pradi-
canten so einig als die zwey alte Bocks-
Brüder von Babylon, deren einer sagte;
Sulanna hab unter einem Schino oder
Eschen-Baum, der ander unter einen Pri-
no, oder Pflammen-Baum gesündiget.
Also sagen einige aus diesen Babyloniern:
Benedictus II., andre Bonifacius III., andre
Bonifacius IV. wären Anti-Christen gewe-
sen: Der geehrte Leser betrachte oben die-
ser Pabsten Leben, und er wird sagen müs-
sen, wie der H. Daniel zu ernenneten zwey
alten Richtern gesprochen: *Jetzt hast du in
deinen Sals hineingelogen!* Luther macht
gleich aus dem ersten Pabst dieses siebenden
Saeculi dem Sabiniano den ersten Anti-
Christ; Der geehrte Leser überschlage ge-
genseitig das Leben Sabiniani und des
Luthers, dann wird er im Stand seyn,
selbst das Urtheil zufellen, welcher aus bey-
den dem Anti-Christ gleicher und ähnlicher
sehe und seye Sabinianus oder Luther.

Gebett

Über diese drey Lehr-Pun- cten.

Almächtiger ewiger gütlicher GOTT!
Wir loben, ehren und preisen dich,
das du durch dein gerechtes Urtheil
die fürchtliche Zucht-Ruthen des Maho-
metanischen Reichs der Finsternuß vor
unsrer Augen hast wollen aufstecken, ver-
leyhe uns, auf das wir deren statts besen-
denck seyn mögen, damit, wann wir solche
aus unsrer Gedächtnuß hinaus werffen, nit,
wie dorten die Ruthen Moyfis, solche in eine
Schlang verkehret werde, umb uns den
tödlichen Heck zugeben. Gedencke auch
mit deiner Gnad und Barmhertzigkeit der
armen in Türkischer Sclaverrey herum-
gehenden Christlichen Gefangnen, stärke
ihren Glauben, mache kräftig ihre Hoff-
nung, zünde an in ihnen deine H. Liebe, und
gibe ihnen den Geist der Starckmüthigkeit
der alten heiligen Martyrern, damit sie in
Bekandnuß des wahren allein seligma-
chenden Glaubens leben und sterben mö-
gen! Lasse weit von uns seyn den ärgerli-
chen Lasterungs-Geist der Kezer, welche
aus den Stadthaltern deines Eingeborn-
nen Sohns Anti-Christen, aus den Häup-
tern der Kirchen Vorsteher der Synagog
des Sathans, und aus ihr- und unsrer
Glaubens-Bättern Kinder Belials ma-
chen, wider welches wir vor dir und aller
ehrlichen Welt im Leben und Todt mithin
auf das feyrlichste protestieren sollen und
wollen, uns erkennend- und bekennende,
das wir dich und deinen Eingebornen
Sohn in ihnen zuverehren so willig als
schuldig seyn wollen und sollen durch
Christum unsren Herrn
AMEN.



Sünff.